№ 55. Sonnabend, den 6. März 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Ergebnisse der Unfall-, sowie der Invaliditäts- und Altersversicherung.

Zum Zweck der Durchführung der Unfallversicherung bestanden i. J. 1896 insgesammt 112 Berufsgenossenschaften, darunter 64 gewerbliche mit 435 137 Betrieben und 5 409 218 versicherten Personen und 48 land- und forstwirthschaftliche mit 4 813 572 Betrieben und 12 289 415 versicherten Personen. Dazu kommen noch 145 Reichs- und Staats- und 252 Provinzial- und Kommunal-Ausführungsbehörden mit zusammen 690 835 versicherten Personen, so daß am Schlusse des Jahres 1895 über 18 Mill. Personen gegen Unfall versichert waren. Hinzu treten noch die bei den 13 Versicherungsanstalten der Baugewerks-Berufsgenossenschaften und der Tiefbau-Berufsgenossenschaft versicherten Personen. In der Gesammtzahl, die auch alle versicherten landwirthschaftlichen Unternehmer sowie die landwirthschaftlich im Nebenruf beschäftigten Personen umfaßt, dürften eine bis anderthalb Millionen solcher Personen doppelt erscheinen, die gleichzeitig in gerwerblichen und landwirthschaftlichen Betrieben beschädigt und versichert sind. Die Zahl der angemeldeten Unfälle betrug nach der vorläufigen Ermittelung 350 428, die der entschädigten Unfälle 86 520. Die verausgabten Enschädigungen (Renten) betrugen 57 347 673 Mark gegen 50 125 782 Mark i. J. 1895. Entschädigungen (Renten 2c.) wurden im Jahre 1896 gezahlt oder angewiesen an 329 380 Verletzte, 32 707 Wittwen Getödteter, 60 190 Kinder Getödteter, 2173 Aszendenten Getödteter; daneben erhielten ferner 9050 Ehefrauen, 19 248 Kinder und 205 Aszendenten als Angehörige von Verletzten, welche in Krankenhäusern untergebracht waren, die gesetzlichen Unterstützungen, so daß im Berichtsjahre zusammen 452 953 Personen der Unfallversicherung theilhaftig geworden sind.

Ueber die Invaliditäts- und Altersversicherung ist Folgendes zu berichten: Vom 1. Januar 1891 bis Ende 1896 wurden im Ganzen 516 820 Renten, und zwar 221 115 Invaliden- und 295 705 Altersrenten, anerkannt. Davon entfallen auf die 31 Versicherungsanstalten 206 016 Invaliden- und 290 140 Altersrenten, auf die 9 Kasseneinrichtungen 15 099 Invaliden- und 5 565 Altersrenten. Im Jahre 1896 bezogen rund 220 800 Personen Altersrente und 179 500 Personen Invalidenrenten, also rund 400 300 Personen überhaupt Rente. Da sich unter diesen rund 800 Personen befinden, deren Altersrente im Laufe des Jahres in Invalidenrente umgewandelt wurde, und diese Personen deshalb vorstehend doppelt gezählt sind, so stellt sich die wirkliche Zahl der Rentenempfänger des des Jahres 1896 auf rund 399 500 Personen, an welche insgesammt 48,4 Millionen Mk., und zwar an Altersrenten rund 27,4 Millionen Mark, an Invalidenrenten 21 Millionen Mk. gezahlt sind. Den von den Versicherungsanstalten seit dem 1. Januar 1891 festgesetzten Renten entspricht überschläglich ein Deckungskapital von rund 252,7 Millionen Mk., und mit Einschluß der an den Reservefonds abzuführenden Beträge in Höhe von rund 50,5 Millionen Mark ein Kapital von rund 303,2 Millionen. Die Einnahme aus Beiträgen belief sich für die Versicherungsanstalten nach Abzug der gesammten Verwaltungskosten i. J. 1891 auf rund 85,2 Millionen Mk., 1892 84 Millionen Mk., 1893 85,2 Millionen Mk., 1894 87,8 Millionen Mk., 1895 89,8 Millionen Mark, 1896 95,4 Millionen Mk.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. März.

— Bei der Vereidigung der Marinerekruten in Wilhelmshafen hielt der Kaiser eine Ansprache, in welcher er auch auf den Untergang des „Iltis“ zurückkam. Er erachte diese That gleichwerthig mit einer siegreichen Schlacht. Das heldenmüthige Verhalten der Besatzung des Schiffes, welches die Bewunderung der ganzen Welt hervorgerufen hat, gereiche der Marine zur hervorragenden Ehre und er ermahne zur Nacheiferung. Hierauf brachte der Kapitän zur See Koch das Kaiserhoch aus. Nach der Feier besichtigte der Kaiser die Werft und den Panzerneubau „Ersatz Friedrich der Große“, worauf dann im Kasino das Frühstück eingenommen wurde.

— Das Lehrerbesoldungsgesetz ist gestern vom Kaiser vollzogen worden. Die Veröffentlichung des Gesetzes dürfte also unmittelbar bevorstehen.

— Der frühere stellvertretende Oberrichter in Ost-Afrika, Raffel, ist hier eingetroffen und wird sich in einiger Zeit nach Samoa begeben, um dort den Posten des Munizipalitäts-Präsidenten zu übernehmen. Aus Swakopmund ist Leutnant Troost hier eingetroffen, der seinen Plan, eine mit Zugthieren betriebene Eisenbahn von Swakopmund in das Innere von Südwest-Afrika anzulegen, demnächst auszuführen gedenkt. Die Aussichten dieses Unternehmens werden als günstig bezeichnet.

— Obgleich über die nächste Einberufung des Kolonialrathes noch keine Bestimmungen getroffen sind, wird doch angenommen, daß er auch in diesem Jahre im Mai zusammentreten werde. Im Hinblick auf die Zunahme der Plantagen und anderen Gesellschaften gilt als sehr wahrscheinlich, daß auch eine Erhöhung der Zahl der Mitglieder des Kolonialrathes erfolgt. Aber in dieser Hinsicht liegen, wie die „Nat. Ztg.“ von zuverlässiger Seite erfährt, noch keine bestimmten Entschließungen vor.

— Etliche neue Bismarckbriefe an Kaiser Wilhelm I. werden in dem neuen Bismarckjahrbuch veröffentlicht. Von denselben ist nur der Brief aus Varzin vom 31. Dezember 1877 von Bedeutung. Es war dies die Zeit der bekannten Konferenz des Abg. v. Bennigsen mit dem Fürsten Bismarck, in der verhandelt wurde über den Eintritt des Abg. v. Bennigsen und anderer Nationalliberalen in das Ministerium Der alte Kaiser war beunruhigt durch die überall in der Presse verlautbarten Absichten eines Ministerwechsels, von dem er selbst keinerlei Kenntniß hatte. Er sandte deshalb den Flügeladjutanten Grafen Lehndorff nach Varzin. Während nun Fürst Bismarck damals die Nationalliberalen an der Nase herumführte, suchte er zugleich unter dem 30. den Kaiser zu beruhigen damit, daß es sich bei der Unterredung mit Bennigsen nur um neue große Steuerprojekte handele. So schrieb denn Fürst Bismarck aus Varzin am 30. Dezember 1877: „Varzin, 30. Dezember. . . . . Graf Lehndorff, der mich gestern verließ, habe ich gebeten, Ew. Majestät, auf Befragen über meine Sondirungen durch Bennigsen einige Meldungen zu machen. Nach denselben erwarte ich im Reichstage eine günstige Aufnahme für Erhöhung von indirekten Steuern, wenn eine umfassende, reformartige Vorlage gemacht wird. Große Summen (von Tabak, Bier und dergl.) werden leichter bewilligt werden, als kleine unbescheidene expédients und Lückenbüßer. Ich hoffe dieses scheinbare Räthsel bald bei besserer Gesundheit lösen zu können.“ Dieser Brief ist ein werthvoller Beitrag zu dem Doppelspiel, welches damals Fürst Bismarck sowohl den Nationalliberalen wie dem Minister Camphausen und dem Kaiser gegenüber trieb.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses setzte gestern die zweite Berathung der Vorlage über die Gehaltsaufbesserungen fort. Den Anträgen der Nationalliberalen und des Zentrums, das Gehalt der Bauinspektoren über den Regierungsansatz hinaus zu erhöhen, trat Finanzminister v. Miquel entgegen, welcher nachdrücklich die Tendenz bekämpfte, aus der Erhöhung der vorgeschlagenen Richtergehälter Veranlassung zu nehmen zur Erhöhung bei anderen Kategorien. Der Minister bekämpfte zugleich entschieden die weiteren, bezüglich vieler Unterbeamten gestellten Erhöhungsanträge und ersuchte schließlich dringend, wenn nicht die ganze Vorlage scheitern solle, es bei den übrigen Positionen bei den Regierungsvorschlägen bewenden zu zu lassen. Nach einer sehr langen Debatte wurde die Regierungsvorlage bezüglich der Bauinspektoren, Oberförster, Oberlehrer und Staatsarchivare genehmigt.

— Die Zwangsfärbung der Margarine. Daß der neueste Vorschlag der Regierung, im Margarinegesetz die Färbung mit Dimethylamidoozobenzol vorzuschreiben, im Grunde auf eine Zwangsfärbung der Margarine hinausläuft, erkennt auch die „Korresp. des Bundes der Landwirthe“ an. Es ist so ziemlich dasselbe, ob man, wie seinerzeit der Abg. Gehlert vorschlug, die Margarine „sanfthimmelblau“ färbt oder ob man ihr nach dem

Feuilleton.

Die Diva.

Carneval-Novellette von **A. v. Senten.**

Unber. Nachdr. verboten.

1.) (Fortsetzung.)

Herr Leonhardt war in der besten Stimmung. Sein Anzug saß prächtig, stand ihm auch brillant, was er vor jedem der großen Spiegel noch besonders konstatirte. Das bunte Gewoge um ihn her, die Freiheit, die Maske und Strohwittwerschaft doppelt gewährten, ließen sein Herz übermüthig klopfen und er sah sich siegesgewiß im Saale um.

Da nahte ihm ein Märchenprinz in dunkelblauem Sammet und verneigte sich tief vor ihm: „Schöne Maske ich kenne Dich!“ und schrieb dem stolzen Spanier ein „L“ in die Hand.

Der Grand nickte. „Wer aber bist Du?“ War es Zufall, daß die schwarze Taftkrause der Maske durch einen kleinen Hustenanfall sich auf eine Sekunde lüftete? „Reder — Sie?“ lachte der Rechtsanwalt und schob seinen Arm unter den des jungen Mannes; heute war Elise nicht hier, da durfte er sich ruhig der Gesellschaft des begabten, liebenswürdigen Juristen erfreuen. Die Beiden machten die Runde durch den Saal, wurden hie und da von Harlequins mit der Pritsche geklopft, von Wahrsagern und Kartenlegerinnen aufgehalten, oder von leichtfüßigen Libellen und Schmetterlingen geneckt. Leonhardt wurde immer animirter.

Da naht eine Griechin! — Auf schlanker, biegsamer Figur ruht ein feingeformter Kopf, den ein weißseidener, juwelengeschmückter Turban ziert. Kleine Füßchen stecken in weißen Atlasschuhen und die feinen Knöchel umschließen seidene, bauschige Höschen. Lila Sammet und weiße Seide, Amethysten und hell schimmernde Perlen vereinigen sich zu einem malerisch schönen Anzuge, und Leonhardts Blicke ruhen voller Bewunderung auf der Erscheinung. „Sie muß eben erst gekommen sein!“ flüstert er, „ich sah sie bisher nicht!“ —

Da legt die Griechin ihre Hand auf den Arm des Rechtsanwalts: „Willst Du mein Kavalier sein?“ haucht sie ihm zu und senkt das Köpfchen zur Seite, daß die langen Amethyst-Ohrbommeln den weißen Hals berühren. „Du gefällst mir, Du hast Geschmack, — das sagt mir Dein Anzug, und Du kannst Dich so gefällig und leicht bewegen!“ —

Den Rechtsanwalt überläuft es warm vor freudigem Entzücken, er zieht die Hand der Schönen fester durch seinen Arm und schreitet stolz erhobenen Hauptes weiter. — Die Griechin scheint hier ganz fremd zu sein, sie fragt nach Allem, kennt Niemanden, sie ist aber zutraulich und offen gegen ihn; hält ihn, als er sie danach fragt, für höchstens 30 bis 33 Jahre alt. „Gott, wenn das Laura hörte, die würde sich wundern, sie ist eben das Schöne zu sehr gewohnt, sie würdigt es nicht mehr recht!“ denkt er bei sich und sagt seiner Begleiterin unaufhörlich Elogen.

Daß Reder indiskreter Weise immer noch neben ihm bleibt, ist ihm einigermaßen störend, er kann ihn aber nicht gut fortschicken. Da sieht er eine ägyptische Königstochter ganz in seiner Nähe. „Reder,“ ruft er seinem Nachbar zu, „da sehen Sie mal die Prinzessin, das wäre eine Partnerin für Sie, holen Sie sich die!“

Der Märchenprinz thut, wie ihm der Spanier räth und schreitet, bald vollkommen mit der Aegypterin beschäftigt, im bunten Getümmel umher.

Leonhardt sucht Alles hervor, seiner Schönen zu gefallen; er macht den Hof, wie er es kaum feuriger als Student gethan und da er weiß, daß er eine schöne Hand hat, streift er den Handschuh ab, natürlich den linken, die Griechin braucht nicht zu wissen, daß er verheirathet ist. Wohl kommen elegante Kavaliere aus allen Ländern und Zonen und bieten seiner Dame den Arm, sie aber dankt mit einem herablassenden Kopfschütteln und schmiegt sich fester an ihn. Aber herausbekommen, wer sie ist, kann er nicht, so sehr er sich auch bemüht.

Neben dem Saale sind hinter Blumengittern lauschige Plätze hergerichtet, zu einem solchen führt er seine Griechin, dann winkt er eine Bestie heran und bestellt Eis und Sekt.

Da neigt sich durch die gefiederten Blätter einer Palme ein kleiner Mohrenkopf: „Wartet, Ihr Treulosen,“ zischt es ihm entgegen, „der Verehrer Deiner Tochter umkurt die Königstochter Helene Lehmann und Du umgirrst die schöne Diva!“ — Weg ist der Mohr; aber Leonhardt blickt stolz auf seine Nachbarin. Also Signora Estrelli, die italienische Sängerin aus München, die Krone aller Künstlerinnen, um deren Gunst Fürsten sich vergeblich bemühen, der die ganze Männerwelt zu Füßen liegt — sie hat ihn erwählt vor Allen?! Dankbar begeistert zieht er ihre Hand an die Lippen und da der Handschuh so gar weit hinaufreicht, küßt er den weichen vollen Arm.

Die Diva duldet es ohne Widerstreben, aber ein silbernes Lachen tönt leise hinter der Seide der Maske und die langen Bommeln in den Ohren schlagen den Takt dazu. Er will die Zeit nützen, die ihm noch bleibt zu einem tête à tête mit der göttlichen Estrelli — es ist bald Mitternacht und hat sie sich erst demaskirt, dann wird sie von Hunderten umringt sein und sie darf ihn dann schicklicher Weise nicht mehr allein beglücken, wenn sie auch möchte.

Er hat eben alles, was sich an italienischen Vokabeln noch in seinem Gedächtnisse vorfindet, zusammengesucht und beginnt:

„O diva cara“ — — da steht Reder vor ihm! Es ist sehr unangenehm, Zeugen bei solchen Gelegenheiten zu haben, aber richtig, jetzt kann Leonhardt zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, das zuckt ihm blitzartig durch's Hirn:

„Hören Sie, Reder,“ sagt er laut. (die Sängerin kennt ja die hiesigen Verhältnisse nicht) „heute ist eine Gelegenheit für Sie, die nicht sobald wiederkehren dürfte, machen Sie sich doch die ägyptische Königstochter fest für's Leben!“

„Aber ohne die Mutter?“ fragt der Assessor, „und wissen Sie denn — ich weiß nicht ob und dann —“

„Nichts da ob und dann,“ ruft erregt der Rechtsanwalt, „hier ist Maskenfreiheit, unter diesem Mäntelchen hat viel Platz, außerdem will ich die Mutter übernehmen, die wird ja sagen, verlassen Sie sich auf mich!“

„Aber wissen Sie denn“ — beginnt Reder wieder.

„Ich weiß, daß Sie ein Thor wären, wenn Sie binnen jetzt und 20 Minuten nicht Bräutigam sind — eins, zwei, drei — Gott, wie phlegmatisch sind doch die jungen Leute von heute!“

„Die jungen Leute von heute?“ fragt mit hoher Stimme die Sängerin, während der Assessor forteilt die Königstochter zu suchen, „Sie wollen mir doch nicht weiß machen, daß Sie nicht von heute sind!“ Ein Anflug von gebrochenem Accent lag in ihrer Sprache.

„Wie Sie reizend deutsch sprechen!“ lacht

Vorschlage des Grafen Holstein die Farbe der „eichenen Vertäfelung des Reichstagsgebäudes“ aufzwingt oder endlich, ob man im Wege des Gesetzes ein anderes Färbemittel obligatorisch macht. Die „Korresp. des Bundes der Landwirthe“ schreibt denn auch ganz richtig: „Uns will es scheinen, als wenn der langnamige Färbestoff, der nicht „latent“, sondern buttergelb färbt, schlechter seinen Zweck erfüllen würde, wie das Soxhlet'sche Mittel, schon weil man Soda zur Untersuchung leichter zur Hand hat, wie die scharfen Säuren. Außerdem aber müßte das Dimethylamidoazobenzol dem „Oeltalg“ (das ist in der Sprache des Bundes die Surrogatbezeichnung für Margarine, nachdem der drastischere Name „Judentalg“ aus höheren Rücksichten verpönt ist) mindestens in solchen Mengen zugesetzt werden, daß dieses tief dunkelgelb gefärbt wird, sonst wird die Verwechselung mit Butter auf der einen Seite beinahe ebenso viel befördert, wie es auf der anderen Seite erschwert ist.“ Für die Herren handelt es sich eben nur um ein Mittel, die Margarine den Konsumenten zu „verekeln“. Auf alle Fälle wird man also gut thun, im Gesetze selbst, wenn ein solches zustande kommt, genau den zuläßigen Zusatz zu bestimmen und das Was und Wieviel nicht dem Bundesrath zu überlassen. Das könnte zu Ueberraschungen führen.

— Die „Köln. Ztg.“ meldet aus **Canea**, es gehe dort das Gerücht, das ein nächtlicher Handstreich gegen die türkischen Vorposten geplant sei. Die griechische Politik sei darauf gerichtet, überall allmählich die Ueberzeugung durchdringen zu lassen, daß nur die griechischen Truppen imstande seien, Ordnung auf Kreta zu schaffen. In diesem Bestreben werde sie durch die Abneigung der fremden Admirale gegen schwierige Operationen ihrer Landungskorps im Innern Kretas unterstützt. — In Athen soll heute wiederum eine von den dortigen Rechtsanwälten einberufene große Volksversammlung stattfinden.

— Ueber einen **deutsch-spanischen Zwischenfall** berichten Madrider Blätter aus Malaga, daß die Ankunft des deutschen Schulschiffes „Gneisenau“ dort große Beunruhigung hervorgerufen habe, weil es von Alexandrien komme. Der Sanitätsdirektor habe ihm energisch die Einfahrt in den Hafen verweigert; Kapitän Hofmeier sei aber nichts destoweniger hereingedampft, sich darauf berufend, daß er keine durchseuchten Punkte berührt habe. Die Behörden hätten nach Madrid um Verhaltungsmaßregeln telegraphiert. Man sehe mit Ungeduld der Antwort entgegen, da ein so verdächtiges Schiff ernstliche Befürchtungen einflößen müsse. Wie die „Correspondencia“ hört, hat der deutsche Botschafter das Telegramm des Konsuls, das über diesen Fall berichtete, dem Minister des Aeußern mitgetheilt, der seinerseits den Minister des Innern davon benachrichtigte. Der Unterstaatssekretär Marquis de Vadillo habe sofort nach Malaga um nähere Angaben telegraphiert, um seine Anordnungen treffen zu können, doch herrsche im Ministerium des Innern die Auffassung, daß das Schiff, nachdem 45 Tage nach Abgang von Alexandrien verflossen seien, ohne daß von der Besatzung jemand erkrankt sei, zugelassen werden könne. Dem „Liberal“ wird aus Malaga telegraphirt, daß die über die „Gneisenau“ verhängte Sperre auf höheren Befehl aufgehoben sei. Die Mannschaft spaziere durch die Straßen, was vom Publikum getadelt werde, denn dieses sei der Ansicht, daß die königlichen Erlasse auch auf die fremden Kriegsschiffe Anwendung finden müßten.

Ueber D-Züge,

Platzkarten und Bahnsteigkarten fand eine interessante Verhandlung in diesen Tagen bei Berathung des Eisenbahnetats in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses statt. Der Eisenbahnminister gab an, daß in den ersten 10 Monaten des laufenden Etatsjahres sich die Einnahmen für Platzkarten von 1 909 572 Mk. in derselben Zeit des Vorjahres auf 2 116 310 Mk. und die Einnahmen für Bahnsteigkarten von 1 190 677 Mk. auf 1 550 249 Mk. erhöht haben. Die Platzkarten der D-Züge, so bemerkte der Eisenbahnminister, haben sich als vorzügliches Mittel herausgestellt, um internationale Züge vom Lokalverkehr zu trennen. Das System der D-Züge erobert sich die Welt; Frankreich und Oesterreich folgen uns nach. Bemerkenswerth ist der ruhige Gang der Wagen und die größere Sicherheit des Betriebes. Die D-Züge sind jetzt die bestrentirenden Züge, die wir haben. Die Reinlichkeit in den Wagen derselben hat erheblich zugenommen durch Anstellung von Putzfrauen in diesen Wagen. Den Beschwerden über die Bahnsteigsperre ist im allgemeinen abgeholfen. Das finanzielle Ergebniß der Bahnsteigsperre ist gleich 0. Von großem Werthe aber ist die Schonung der Zugbeamten; es fällt jetzt die Trittbrettrevision fort; die Anzahl der Unfälle der Revisionsbeamten hat sich erheblich vermindert. Die Zahl der wirklichen Reisenden kann jetzt vom Stationsbeamten auf dem Bahnsteige genau übersehen werden, und die Unterbringung derselben ist leichter zu bewerkstelligen, als dies früher der Fall war.

Auf eine Beschwerde über das Platzkartensystem bei der Reise von München nach Berlin aus erklärte der Regierungskommissar bezüglich dieser Route, daß die Bayerische Staatsbahn es abgelehnt habe, die Platzkartengebühr zu erheben. Die Badische Staatsbahn dagegen erhebe die Platzkartengebühr, und es sei zu hoffen, daß die Bayerische Staatsbahnverwaltung demnächst auch von ihrem Widerstande Abstand nehmen werde.

Auch sonst wurde in der Kommission die Einrichtung der Wagen der D-Züge als vielfach noch mangelhaft bezeichnet. Den Klagen über die Restaurationseinrichtungen könne nur durch Einstellung von besonderen Speisewagen abgeholfen werden. Der Eisenbahnminister meinte, die Einstellung von solchen Wagen in alle D-Züge sei schwer; denn das Mitschleppen eines ganzen Wagens sei ohne Verminderung der Schnelligkeit häufig nicht erreichbar. Die D-Züge an sich wären theuer; so koste der D-Zug von Köln—Berlin jährlich zwischen 300 000 und 400 000 Mk.

Die Verhandlung wandte sich dann auch den Klagen über mangelhafte Beleuchtung der Eisenbahnzüge zu. Es wurde gefragt, warum die elektrische Beleuchtung nicht durchgeführt werde. Der Eisenbahnminister meinte, die Beleuchtung habe doch in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht; in den D-Zügen ist die Beleuchtung jetzt unzweifelhaft besser als noch vor wenigen Jahren. Die elektrische Beleuchtung habe nach dem Urtheil der Sachverständigen so lange keine Berechtigung, wie nicht die Elektrizität den Motor bildet. Die Amerikaner haben nach anfänglicher Begeisterung für dieses Beleuchtungsmittel die elektrische Beleuchtung wieder aufgegeben. Es fahren auf amerikanischen Bahnen nur noch etwa 300 Wagen, die mittelst Elektrizität beleuchtet sind. Das Acetylengas in Vermischung mit gewöhnlichem Leuchtgas ist ein ungefährliches Beleuchtungsmittel. Die Mischung besitzt große Leuchtkraft und ist das billigste Beleuchtungsmittel. Bei Einführung desselben würden alle alten Einrichtungen beibehalten werden können; es wären nur neue Brenner erforderlich.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Auf der hiesigen griechischen Gesandtschaft ist bisher keinerlei Meldung über eine angebliche **Kriegserklärung** eingelaufen.

In hiesigen diplomatischen Kreisen ist die Hoffnung, daß **Griechenland**, ohne daß Gewaltmaßregeln gegen dasselbe in Anwendung gebracht zu werden brachten, zur Erfüllung der Forderungen des Ultimatums zu bewegen sein werde, gänzlich geschwunden. **König Georg** soll **fest entschlossen** sein, nicht **nachzugeben**.

Große Verstimmung ruft die aus **Konstantinopel** eingetroffene Meldung hervor, daß der Sultan bei einem im Yildizpalaste abgehaltenen 14stündigen Ministerrathe kategorisch erklärt haben soll, in eine Zurückziehung der Truppen aus **Kreta** nicht einwilligen zu wollen.

Italien.

Das königliche Dekret, durch welches die **Deputirtenkammer aufgelöst** wird, ist heute veröffentlicht worden. Die Neuwahlen werden auf den 21. März, die Stichwahlen auf den 28. März, der Zusammentritt des neuen Parlaments auf den 5. April festgesetzt.

Frankreich.

Diplomatische Kreise versichern, daß Frankreich, Rußland und England im Falle einer verneinenden Antwort des Königs Georg von **Griechenland** auf die Note der Mächte entschlossen seien, dem Antrage Deutschlands auf eine Blokade des Piräus zuzustimmen.

England.

Wegen Regelung der Kassala-Frage finden zur Zeit zwischen der englischen und der italienischen Regierung Verhandlungen statt.

Griechenland.

Der **Metropolit** Bischof Procotius hat an den Präsidenten des heiligen Synod in Petersburg ein Schreiben gerichtet, in welchem er um das Gebet der russischen Kirche zu Gunsten der für ihren Glauben und ihr Heil kämpfenden Kretenser bittet.

Es erregt hier große Besorgniß, daß sich gestern plötzlich große **türkische Truppenmassen** an der Grenze bei Triccala zeigten. — Die gesammte Presse führt eine kriegerische Sprache und fordert die Regierung auf, das Ultimatum der Mächte zurückzuweisen.

Die offiziöse „Ephimeris“ schreibt, die Note der Mächte werde, weil solche Noten etwas Alltägliches seien, Griechenland in seiner nun einmal eingeschlagenen Politik nicht hindern; **Griechenland** werde und müsse sofort **zu Thaten übergehen** und alle Mittel ergreifen, um Europa klar zu machen, daß allein die Vereinigung Kretas mit Griechenland den Frieden sichern kann.

Provinzielles.

K **Schönsee,** 4. März. Die **Zuckerfabrik** „Neu-Schönsee“ begann ihre letzte Kompagne am 22. September und beendete sie am 28. Dezember. In 175 Schichten wurden 659 700 Zentner Rüben und 19 395 Zentner Melasse verarbeitet, im Durchschnitt pro Doppelschicht 7 540 Zentner Rüben. Die Polarisation der Rüben betrug 14,2 % gegen 13,78 % im Vorjahre. In der Kompagne 1895 wurden 592 000 Zentner Rüben und 15 294 Zentner Melasse verarbeitet. — Die **Volksbank** zu Schönsee (E. G. m. u. H.) gewährt ihren Mitgliedern pro 1896 eine Dividende von 7 %. Der Reservefonds betrug am Schlusse des Jahres 3 382 Mk., die Spezialreserve 897 Mk., das Mitgliederguthaben 14 204 Mk., die Depositen 78 278 Mark und der Wechselbestand 93 949 Mark.

Graudenz, 4. März. Ein **aufregendes Schauspiel** bot sich gestern den Zuschauern des Eisganges am Fährplatz. Der „Gesell.“ berichtet darüber: Gegen 1/2 2 Uhr Nachmittags kam im Strom von der Fischerei her eine **Eisscholle** angetrieben, auf welcher der zwölfjährige Knabe Zarski und der zehnjährige Knabe Schlewe saßen, die vorher in grenzenlosem Leichtsinn auf den Schollen am Ufer gespielt hatten und dann plötzlich auf einer etwa 1 1/2 Meter im Geviert großen Scholle vom Strom mit fortgerissen wurden. Angst und Schrecken prägten sich auf den blassen Gesichtern der Kinder aus, und jämmerliches Schreien ertönte von ihren Lippen, als ihre Scholle durch heftigen Zusammenstoß mit anderen Schollen gerade vor dem Fährplatz in bedenkliches Schwanken gerieth; für die Zuschauer, die wegen der Entfernung nicht helfen konnten, war dies ein erschütternder Anblick. Aber doch versuchte ein Braver, Herr Bademeister Czaika, der bei der Bergung der Fährpräme beschäftigt war, das Rettungswerk, indem er sich in einem Kahn den treibenden Schollen mit Mannesmuth entgegenwarf. Ganz nahe dem Ziel entwich ihm die Scholle mit den Knaben. Er suchte sie einzuholen, was ihm aber trotz übermenschlicher Anstrengung, da er nur mit einem Schiffshaken ausgerüstet war, nicht gelang. Deshalb arbeitete er sich wieder an's Ufer, nahm noch den mit einem Ruder versehenen Arbeitsburschen Anaszkowski auf, und nun galt es mit voller Kraft die Knaben, welche inzwischen bis zum Schloßberg getrieben waren, dem reißenden Strom abzuringen. Und es gelang den Männern mit fast übermenschlicher Anstrengung, sich durch das Chaos der treibenden Schollen durchzuringen, die Knaben hinter dem Schloßberg, nachdem sie auf ihrer grausigen Fahrt mehr als 1000 Meter zurückgelegt hatten, zu erreichen und dann in ihrem Fahrzeuge aufzunehmen. Dann ging die Rettungsfahrt, und wieder mit äußerster Kraftanstrengung, gegen treibenden Strom und die Eisschollen an ihren Ausgangspunkt, den Fährplatz, zurück, wo die Knaben glücklich gelandet wurden. Die Landung war sehr schwierig und gelang erst, nachdem den Männern eine Leine zugeworfen war, an der dann der Kahn an's Land gezogen wurde. **Erst gegen 4 Uhr** war das Rettungswerk vollendet. — Ohne diese entschlossene Mannesthat wären die Kinder dem sicheren Tode verfallen gewesen. Darum Ehre den braven Männern.

Marienwerder, 3. März. In dem prächtig geschmückten Saale der Ressource fand gestern Abend aus Anlaß des 50-jährigen Jubiläums der **Liedertafel** ein Festkommers statt, der für Jedermann zugänglich war. Den Theilnehmern des Festes wurden silberne Erinnerungsmedaillen überreicht.

Elbing, 3. März. Der Oberkellner Karl Hirsch hat sich heute früh durch einen **Revolverschuß** in den Kopf getödtet. Er sollte heute seine Einnahmen im Betrage von etwa 400 Mark abliefern, hatte aber nur etwas über 91 Mark im Besitz.

Schöneck, 2. März. Am 4. wird eine vor wenigen Tagen hier im Alter von 37 Jahren verstorbene Schuhmacherfrau secirt werden, da der Verdacht vorliegt, es sei dieselbe durch Mithilfe einer **Pfuscherfrau**, welche Blaustein auf eine Kopfwunde (sog. Grützbeutel) gestreut hat, verstorben.

Angerburg, 2. März. Zu der zweiten Volksschullehrerprüfung am hiesigen Seminar waren sechzehn Lehrer erschienen; 14 haben die Prüfung bestanden.

Allenstein, 3. März. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung kam das Projekt der Wasserleitung und Kanalisation wiederum zur Berathung. Zunächst wurden zum Ankauf eines Ackerplanes von 15 Morgen 4500 Mk. bewilligt, weil der Acker eventl. gebraucht wird. Die bisherigen Berechnungen und Vermessungen haben ergeben, daß das Projekt der Schwemm-Kanalisation des bergigen Geländes wegen undurchführbar erscheint. Als sehr geeignet dagegen erscheint für die hiesigen Verhältnisse das Hochpump-System, welches bei der Berliner Gewerbe-Ausstellung eingeführt war nnd in England durchweg eingeführt ist. Dem Antrage der Wasserkommission gemäß, beschloß nunmehr die Versammlung, eine Kommission nach England zu senden, welche mehrere dieser Anlagen dort in Augenschein nehmen und prüfen soll, ob das System auch für die hiesigen Verhältnisse wirklich praktisch und durchführbar ist.

Gerdauen, 2. März. Den Arbeiter Karl Frenzel, welcher 40 Jahre hindurch in der Seltsam'schen Familie dient, hat die Stadt in Anerkennung seiner lobenswerthen Führung von den Gemeindeabgaben befreit.

Königsberg, 3. März. Unsere Löwin im Thiergarten schenkte gestern Mittag dem Garten **zwei Junge**. Die hohe Wöchnerin befindet sich wohl und munter.

Stolp, 2. März. Die **Auflösungen** der vom Bauernverein „**Nordost**“ einberufenen Versammlungen in den ländlichen Ortschaften werden anscheinend jetzt systematisch betrieben. Am vorigen Sonntag wurde von dem Herrn Amtsvorsteher von Böhn-Culsow eine von ungefähr 120 bäuerlichen und kleinbäuerlichen Grundbesitzern verschiedener Ortschaften besuchte Versammlung in Sagerke aufgelöst, weil es nicht erlaubt sei, über Beamte (Amtsvorsteher) zu sprechen. Der Referent hatte, ohne Kritik über das Verfahren der Gegner zu üben, ja sogar ohne deren Namen zu nennen, sich lediglich darauf beschränkt, die Vorgänge zu schildern, welche zur Auflösung der Bublitzer Versammlung am vorigen Freitag geführt hatten. Referent motivirte seine Schilderung als eine Nothwehr gegenüber den lügenhaften Berichten eines hiesigen konservativen Blattes, deren Berichtigung nur mit großer Mühe und nur theilweise zu erlangen sei. Der Unwille der Versammlung bewies, daß die Anwesenden durchweg die Empfindung hatten, wie ungerecht auch in Sagerke die Auflösung vorgenommen wurde. Als Protest gegen dieses Verfahren war es wohl aufzufassen, daß — die 6 oder 7 mit dem Herrn Amtsvorsteher erschienenen Mitglieder des Bundes der Landwirthe ausgenommen — die gesammte aufgelöste Versammlung sich mitten im Dorfe wieder zusammenfand und ein dreifaches Hoch auf den Bauernverein „Nordost“ ausbrachte. Als Resultat der Versammlung ist der zahlreiche Beitritt neuer Mitglieder zum „Nordost“ zu registriren.

Lokales.

Thorn, 5. März.

— [**Personalien.**] Der Hülfsgefangenenaufseher **Stichowski** in Thorn ist zum Gefangenenaufseher bei dem landgerichtlichen Gefängniß hierselbst ernannt worden. — Der Kreisausschuß-Assistent **Tharandt** in Thorn ist vom Landrathsamts-Verwalter zum stellvertretenden Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Weishof ernannt worden.

— [**Coppernicusverein.**] In der am Montag, den 8. März, stattfindenden Monatssitzung erfolgt nach einigen Mittheilungen des Vorstandes die Rechnungslegung des Etats für das Jahr 1896/97 und die Berathung und

---

begeistert der Spanier und küßt wieder die Stelle über dem Handschuh; „göttliche Diva!“

„Weshalb sagen Sie immer Diva?“ fragt wieder in ganz klein wenig gebrochenem Jargon die Sängerin, ich bin wahrhaftig keine!“

Leonhard will sich ausschütten vor Lachen; Sekt und geschmeichelte Eitelkeit haben ihn vollständig berauscht — „natürlich nicht, natürlich nicht, Sie können gewiß garnicht singen! Ha, ha, das weiß ich besser!“ —

Wieder stört Reder im reizendsten Moment: „ich bin verlobt!“ sagt er im Tone einer dienstlichen Meldung, „aber wird der Vater morgen auch ja sagen?“ —

„Mein Wort darauf und meinen Handschlag,“ ruft Leonhardt übermüthig. Und während der Assessor ihm warm die Rechte drückt, sagt die schöne Griechin:

„Das wäre ein schlechter Vater, der „nein“ sagte, wenn es sich um das Glück der Tochter handelt, noch dazu bei solchem Fürbitter, der ihm ein guter Bürge sein muß!“ Sie legt die Hand mit sanftem Drucke auf den Arm des Spaniers und dieser küßt begeistert ihre behandschuhten Fingerspitzen. —

Am nächsten Morgen kann Leonhardt seiner Frau garnicht genug von dem Maskenballe erzählen.

„Du glaubst nicht, Laura, wie sich Alle um mich rissen, närrisch waren die Damen, ich konnte mich kaum retten!“ Laura lachte ungläubig. Das ärgerte den gefeierten Spanier. „Ich sage Dir, die Estrelli war weg in mich, sie wußte natürlich nicht, wer ich sei, aber sie hat mir reine Liebeserklärungen gemacht!“

„Und Du hörtest sie ruhig an?“ fragte verletzt die Gattin.

„Maskenfreiheit, Maskenfreiheit!“ scherzte der Rechtsanwalt und strich wohlgefällig sein glattrasirtes Kinn; „auf einem Maskenballe ist Alles erlaubt!“

„Und sagtest Du ihr nicht, daß Du verheirathet und Vater einer erwachsenen Tochter bist?“ fragte mit wachsender Eifersucht die Gattin.

„Da wäre ich schön dumm gewesen, Laurachen, das Inkognito ist ja gerade das Reizvolle bei der Maskerade. Die schöne Diva bewunderte mich lediglich als Mensch, als Kavalier, wer ich war, wie ich hieß, war ihr gleichgültig!“ —

„Weißt Du, denn sicher, daß es die Estrelli war?“ forschte Laura weiter.

„Natürlich war sie es, wer sollte es auch sonst gewesen sein? Frage nur Reder, der wird Dir ja sagen, wie entzückend sie aussah! Dieser Kopf, dieser Fuß, dieser Arm, diese Büste, diese — —“

„Du scheinst Dir ja Deine Dame recht genau angesehen zu haben!“ unterbrach ihn Laura verletzt. —

Der Advokat strich liebevoll über die zartgeröthete Wange seiner Gattin: „Ja, siehst Du, mein Schatz, man gefällt auch noch! Frage nur Reder! — A propos,“ unterbrach er sich da, „Reder hat sich gestern verlobt!“

„Soo — —“ machte Frau Laura und wurde einen Grad bleicher.

„Ja—a!“ entgegnete Leonhardt ohne aufzublicken. Ihm schlug jetzt doch das Gewissen, als er bedachte, was seine Tochter sagen würde, wenn sie erführe, daß ihr erster schöner Jugendtraum vernichtet sei, und er, ihr Vater, hatte Reder ja vollkommen gedrängt, sich mit Helene Lehmann zu verloben und hatte versprochen, den Brautwerber zu machen.

Brautwerber beim alten Lehmann! Eigentlich war ihm das jetzt recht fatal und er hätte viel darum gegeben, hätte er das wenigstens rückgängig machen können!

„Assessor von Reder!“ meldet da der Diener.

„In mein Zimmer!“ ruft Leonhardt und springt auf, seine Frau soll nicht wissen, in welche Fatalität er sich verwickelt und dann könnte Reder am Ende mehr verrathen von der Huldigung der schönen Diva, als ihm lieb wäre. Auch daß die göttliche Estrelli vor Mitternacht plötzlich ihm entschwunden war, ohne vorher die Maske gelüftet zu haben, brauchte Laura nicht zu erfahren, sie hätte dann in ihrer Eifersucht — und um ihn zu ärgern — sicher behauptet, es wäre garnicht die Sängerin gewesen! „Und sie war es doch, die götliche Schöne!“ — er küßte, in der Erinnerung an gestern, seine Fingerspitzen. —

(Schluß folgt.)

Beschlußfassung über den Etat des neuen Geschäftsjahres 1897/98; außerdem liegt die Anmeldung eines korrespondirenden Mitgliedes, sowie die Wahl eines ordentlichen vor. — In dem um 8½ Uhr beginnenden wissenschaftlichen Theile, zu dem die Einführung von Gästen erwünscht ist, werden an Stelle eines Vortrages mehrere kleinere Mittheilungen gemacht werden, nämlich von Herrn Oberlehrer Semrau über Funde am Lorenzberge bei Culm, von Herrn Regierungs-Baumeister Cuny über neuere Eingänge für das Provinzial-Museum, endlich von Herrn Professor Boethke über die Nova Atlantis des Bacon.

— [Sprachverein.] Gestern Abend hatten sich auf ergangene Einladung hin etwa 10 Herren im Fürstenzimmer des „Artushof" eingefunden, um in Thorn einen Zweigverein zum Allgemeinen Deutschen Sprachverein zu gründen. Trotz der schwachen Betheiligung kam denn auch die Gründung zustande und die erschienenen Herren traten dem neuen Verein als Mitglieder bei. Nach Berathung und Annahme der Statuten wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Töchterschuldirektor Maydorn, Vorsitzender, Oberlehrer Marx, Schriftführer, und Kaufmann F. Korbes, Schatzmeister.

— [Der Männergesang-Verein „Liederfreunde"] veranstaltet am Sonnabend, den 16. d. Mts., im Schützenhaus sein letztes Wintervergnügen, bestehend in Vokal- und Instrumentalkonzert, Theateraufführung und Tanz.

— [Ueber den Werth turnerischer Leibesübungen] sprach gestern Abend im Handwerkerverein Herr Schulamtskandidat Szymanski. Der Vortragende gab zunächst ein Bild von der geschichtlichen Entwickelung des Turnens in Deutschland. Der Erste, der die Leibesübungen der Turner unter den Alten, der Griechen, bei uns zur Geltung brachte, war der Philantrop Basedow, der in seiner Erziehungsanstalt in Dessau gegen Ende des vorigen Jahrhunderts das Prinzip praktisch zur Ausführung brachte, daß die Erziehung Geist und Körper ebenmäßig umfassen müsse. Von Christian Friedrich Gutsmuths, der an der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal Professor der Geographie war und nebenbei auch den Unterricht in den Leibesübungen ertheilte, wurde der Uebungsstoff in ein System geordnet, welches er in seinem Buch „Gymnastik für die Jugend" der Oeffentlichkeit übergab. Zu dem großen Gemeingut des Volkes hat jedoch erst Friedrich Ludwig Jahn die Turnerei zu machen gewußt. Als jedoch infolge der Pflege des Patriotismus und des deutschen Einheitsgedankens in den Kreisen der Turner die Bestrebungen von der Regierung in sonderbaerr Verblendung unterdrückt und die Anführer, unter ihnen Jahn, in's Gefängniß geworfen wurden, da ging die Sache des Turnens zurück, und erst im Anfang der 40er Jahre gelangte die Turnerei wieder zur Geltung und hat von da an von Jahr zu Jahr mehr Anhänger gewonnen. — Im Anschluß an die Darstellung von der geschichtlichen Entwickelung gab der Vortragende dann einen Begriff von der wohlthätigen Wirkung des Turnens auf Körper und Geist. Der Werth der Körperübungen für die geistige Entwickelung des Menschen werde meistens unterschätzt und noch zu wenig auf die Wahrheit des Ausspruches gegeben: Nur in einem gesunden Körper wohnt eine gesunde Seele. — Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

— [Der Zweigverein Thorn des Deutschen Privat-Beamtenvereins] feierte gestern sein erstes Stiftungsfest im kleinen Saale des Schützenhauses durch einen Herrenabend. Das Fest wurde eingeleitet durch eine Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Eugen Günther, in welcher derselbe zum Ausdruck brachte, daß die Entwickelung des Zweigvereins im ersten Vereinsjahr viel zu wünschen übrig gelassen und hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben sei. Der deutsche Privat-Beamtenverein finde überhaupt im Osten unseres Vaterlandes nicht diejenige Beachtung, die er mit Rücksicht auf seine sozialpolitische Bedeutung verdiene. Eine große Zukunft sei dem Deutschen Privat-Beamtenverein gewiß; eine solche gewährleisten ihm seine Einrichtungen, seine Bedeutung, insbesondere aber auch der Umstand, daß alle diejenigen Aufnahme bei ihm finden, die das Bedürfniß fühlen, sich und ihre Angehörigen gegen Noth und Elend zu schützen, ohne Unterschied der Religion, der politischen Gesinnung und — mit wenigen Ausnahmen — auch ohne Unterschied des Standes. Er wünsche und hoffe, daß der Verein nach und nach auch in unserer Gegend an Boden gewinne, daß der Zweigverein Thorn eine feste Stütze des Deutschen Privat-Beamtenvereins in Westpreußen werde und im neuen Vereinsjahre kräftiger blühe und gedeihe als bisher. — Nach der Ansprache wurde ein von einem Vereinsmitgliede gedichtetes Festlied gesungen, nach welchem der Humor in seine Rechte trat, welcher die Theilnehmer bis lange nach Mitternacht in der fröhlichsten Stimmung gefesselt hielt. Die Feier war eine gelungene, nur die Betheiligung war sehr schwach. Bei der Bedeutung des Vereins für eine große Anzahl von Staatsbürgern und mit Rücksicht auf seine Tendenz ist ihm in der That zu wünschen, daß auch die Thorner ihm ein größeres Interesse entgegenbringen.

— [Behufs Berathung über Erlangung von Rayon-Erleichterungen] hat im „Tivoli" eine Versammlung von Grundstücksbesitzern des ersten Rayons stattgefunden. In derselben wurde von allen Seiten lebhafte Klage über die strenge Durchführung der Rayonbestimmungen geführt. Man einigte sich schließlich dahin an geeigneter Stelle darum zu petitioniren, daß im 1. Rayon die Errichtung massiver Feuerungen (Schornsteine und Oefen), der Bau leichter Gebäude und wohnbare Benutzung derselben, ferner, daß für gewerbliche Zwecke eine tiefere unterirdische Feuerungsanlage gestattet werden möchte. Eine Kommission, welche die erforderlichen Petitionen ausarbeiten soll, wurde gewählt aus den Herren: Buchhändler Walter Lambeck, Zimmermeister Rinow, Zimmermeister Wendt, Bankdirektor Prowe, Kreisausschußsekretär Jäger, Rentier Holder-Egger, Stadtältester Engelhardt, Professor Dr. Curtze, Schiffbauer Ganott, Hausbesitzer Bartlewski, Handelsgärtner Brohm und Hintze.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Für die Kassenmitglieder der I. und IV. Lohnklasse ist behufs Wahlen von Arbeitnehmervertretern zur Generalversammlung auf Sonntag, den 14. März ein neuer Wahltermin, für die IV. Lohnklasse um 11½ Uhr Mittags für die I. Lohnklasse um 3 Uhr Nachmittags, festgesetzt.

— [Renten-Empfänger in Thorn.] Bisher sind 115 Personen in den Genuß der Invaliden- bezw. Altersrente getreten. Zur Zeit beziehen 9 Personen Altersrente und 39 Personen Invalidenrente.

— [Schwellen-Imprägniranstalt.] Bekanntlich beabsichtigt ein Unternehmer in Rudak, am linken Ufer der todten Weichsel eine Schwellen-Imprägniranstalt mit einem kleinen Vorhafen zu errichten. Das betreffende Gelände, unfern vom Hauptbahnhof gelegen, ist im vergangenen Jahre angekauft und es sollte jetzt im Frühjahr mit dem Bau begonnen werden. Nachdem aber die Angelegenheit der Erbauung eines Holzhafens am rechten Ufer in das jetzige günstige Stadium getreten ist, will, wie der „Danz. Ztg." von hier geschrieben wird, der Unternehmer den Bau aufschieben, um eventuell die Anlage mit dem Holzhafen in Verbindung zu bringen.

— [Verwaltungsbericht der Provinz Westpreußen.] Aus dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen entnehmen wir, daß der Kultusminister zur Bestreitung des Honorars von 12 000 Mark an Herrn Professor Ernst Roeber in Düsseldorf für die Ausmalung der vier Seitenfelder auf den beiden Schmalseiten des großen Sitzungssaales im Landeshause mit den vier allegorischen Ergänzungsbildern — Darstellung der Kardinal-Tugenden: Stärke, Gerechtigkeit, Weisheit und Mäßigung — den Betrag von 7000 Mk. aus Staatsfonds bereitgestellt hat. Der Provinzial-Ausschuß hat beschlossen, zu demselben Zwecke die restlichen 5000 Mk. aus Provinzialfonds zur Verfügung zu stellen. Von Herrn Professor Roeber ist im Sommer des Jahres 1896 das eine der vorbezeichneten vier Seitenfelder mit der allegorischen Darstellung „Die Stärke" ausgemalt worden, die Ausmalung der anderen drei Seitenfelder ist im Sommer des Jahres 1897 zu erhoffen. Aus dem Dispositions-Fonds hat der Provinzial-Ausschuß u. a. bewilligt: Dem Komitee für die Grauder zer Gewerbeausstellung im Jahre 1896 zur Deckung der Ausstellungskosten 5000 Mark, dem Kuratorium der Haushaltungsschule für schulentlassene Mädchen in Marienburg als Zuschuß zu den Unterhaltungskosten derselben 500 Mk., dem Diakonissen-Mutterhause in Danzig für Anstaltszwecke 2000 Mk, dem Komitee für die Einrichtung und Organisation einer Haushaltungs- und Kochschule für schulentlassene Mädchen in Elbing als einmalige Beihilfe 500 Mk., dem Bezirksverein Danzig für Kinderheilstätten au den deutschen Seeküsten als Zuschuß zum Unterhalt der Kinderheilstätte in Zoppot 500 Mk. Das Ergebniß der Finanzwirthschaft ist, wie im Verwaltungsberichte hervorgehoben wird, auch im Rechnungsjahre 1. April 1865/96 ein günstiges gewesen. Mit welchem Resultat die Finanzwirthschaft des laufenden Jahres abschließen wird, läßt sich zur Zeit nicht übersehen. Die Voranschläge für das Etatsjahr 1895/96 haben sich im allgemeinen als zutreffend erwiesen. Ueberschreitungen einzelner Etatstitel sind bisher nur beim Hauptetat und den Spezialetats der Provinzial-Irren-Anstalt zu Neustadt, der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt zn Konitz und der Wilhelm-Augusta-Blinden-Anstalt zu Königsthal vorgekommen. Der Provinzial-Ausschuß nimmt an, daß die Ueberschreitungen durch Ersparnisse bei andern Etatstiteln gedeckt werden und hofft, daß das laufende Rechnungsjahr ohne Fehlbetrag abschließen wird.

— [Westpreußischer Fischerei-Verein.] Gestern Nachmittag hielt unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Delbrück der Fischerei-Verein eine Vorstandssitzung ab, in welcher der Vorsitzende mittheilte, daß neun Mitglieder neu beigetreten sind. Die Nachweisung der Kasse ergab eine Einnahme von 3547,58 Mk. und eine Ausgabe von 1009,17 Mark, so daß ein Bestand von 2538,41 Mk. verblieben ist, dessen größter Theil bei der westp. Darlehnskasse deponirt worden ist. Dr. Seligo theilte mit, daß von dem Oberpräsidenten eine Statistik des Lachsfanges auf der Weichsel dem Verein mitgetheilt worden ist. Im Bezirk der Wasserbau-Inspektion Marienwerder sind 182 Lachse im Gewichte von 780 Kilo (Durchschnitt 4,3 Kilo), in Culm 86 Lachse im Gewichte von 358½ Kilo (Durchschnitt 4,2 Kilo) und Thorn 11 Lachse im Gewichte von 51 Kilo (Durchschnitt 4,6 Kilo) gefangen worden. Auf der Brahe sind auch Lachse gefangen worden. Weiter berichtete dann Herr Dr. Seligo über eine Anzahl fischereitechnischer Fragen, u. a., daß in Westpreußen demnächst von einem Fischmeister Zanderbrut gezogen werden wird. Bisher mußte der Verein solche Brut aus dem Westen Deutschlands beziehen. Von einem Interessenten war angefragt worden, ob es nicht ein radikales Mittel gegen die Wasserpest giebt; Dr. Seligo theilte hieran anknüpfend mit, daß verschiedene Versuche gemacht worden sind, um die Wasserpest zu beseitigen, die sich namentlich in kleinen Gewässern unangenehm bemerkbar macht. In einzelnen Seen Preußens ist sie dreimal verschwunden und dreimal wieder aufgetaucht. Bisher war jedoch kein sicheres Mittel gegen das Wachsen der Schlingpflanze zu finden.

— [Wie aus Posen gemeldet wird,] hat in dem Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister Roll aus Gnesen das Oberverwaltungsgericht das auf Amtsentsetzung lautende Urtheil bestätigt.

— [Auf den Grenzstationen] der russischen Eisenbahnen werden bis Mitte März besondere Agenturen eröffnet, deren Aufgabe in der Kontrole und endgiltigen Feststellung der Zahlungen für den Transport von Frachten im internationalen Verkehr zwischen russischen und ausländischen Bahnen bestehen soll.

— [Die farbigen Lampenschirme,] die seit einiger Zeit so modern sind, werden jetzt von den Aerzten heftig bekämpft. Die Aerzte behaupten nämlich, daß die Farben die Ursache manigfacher Augenleiden seien. Das Sonnenlicht, dem das menschliche Auge angepaßt ist, ist weiß. Jede andere Farbe, die das Licht annimmt, erfordert auch eine ungewöhnliche und vergrößerte Anstrengung der Sehnerven. Je mehr eine Farbe von dem weißen Grundton absticht, desto schlimmere Wirkungen übt sie aus.

— [Zur Verpachtung] der Brückengelderhebung auf der Drewenzbrücke bei Zlotterie hat heute auf dem Königl. Landrathsamte Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Kolinski in Zlotterie mit 1200 Mk. ab.

— [Zur Entgegennahme] der Feuerlöschgebühren haben sich die Betreffenden morgen, Sonnabend, Abend um 6 Uhr auf dem Polizeikommissariat einzufinden.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 1 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 6 Strich.

— [Gefunden] eine schwarzbraune Boa auf der Leibitscher Chaussee, abzuholen vom Feldwebel Hertel „Feste König Wilhelm"; ein neues Riemenstück vom Reitzeug in der Mellienstraße; ein lederner Geldbeutel ohne Inhalt am Postschalter.

— [Der Wasserstand] der Weichsel hat seit gestern bedeutend abgenommen. Während derselbe gestern noch über 5 Meter betrug, zeigte der Pegel heute früh 4,73 und heute Mittag 4,70 Meter.

Kleine Chronik.

* Eine gewaltige Feuersbrunst hat am Mittwoch Abend in Hamburg die Dampfschneidemühle von G. C. Bartels nnd Söhne am Speckplatz eingeäschert.

* Ein raffinirter Betrugsfall kam dieser Tage in München zur Anzeige. In voriger Woche liefen dort bei der Post fünf telegraphische Anweisungen ein, die ohne Anstand dem Adressaten ausbezahlt wurden, weil anscheinend kein Fehler vorlag. Die Gesammtsumme betrug 2000 Mark. Nachträglich hat sich herausgestellt daß die Anweisungen gefälscht waren, aber in äußerst raffinirter Weise. Es wurde Abends in der Nähe von Ingolstadt ein Telegraphendraht, der nach München führt, entzweigeschnitten, ein Apparat eingeschaltet und auf diese Weise die Drahtanweisungen nach München befördert. Man darf wohl voraussetzen, daß nur ein Beamter, der mit allen Post- und Telegraphenverhältnissen genau bekannt ist, den Betrug ausführen konnte.

* In einem heftigen Sturme ist der französische Dampfer „Blanche" beim Verlassen des Hafens von Los Pasages im Meerbusen von Biskaya unweit der französischen Grenze gescheitert. Neunzehn Personen sind ertrunken.

* An der Pest sind in Bombay bisher 8383 Personen erkrankt und 6979 Personen gestorben. Die Gesammtsterblichkeit in Bombay betrug in der letzten Woche 1484 gegen 1650 in der Vorwoche.

* Die Meldung, daß auf dem von Bombay nach London bestimmten englischen Dampfer „Venus" in Malta ein Pestfall festgestellt und die Landung des Kranken in Malta nicht gestattet worden sei, ist erfunden. „Reuters Bureau" stellt fest, daß dieser Dampfer am 28. Februar in Gravesend eingetroffen ist und über einen Pestfall auf demselben nichts bekannt ist. Uebrigens dürfe überhaupt kein aus Indien kommendes Schiff Malta anlaufen.

* Ein heftiger Sturmwind riß am Mittwoch Nachmittag den Gerüstbau des Repräsentationsgebäudes in Heilbronn ein, das für die am 15. Mai zu eröffnende Gewerbeausstellung bestimmt ist. Dem glücklichen Umstand, daß der Einsturz erfolgte, als die 30 Arbeiter sich zur Mittagspause entfernt hatten, ist es zu danken, daß kein Menschenleben zu beklagen ist.

* Bei einer Säbelmensur in Wien zwischen dem Techniker Silberberg von der jüdischnationalen Verbindung „Kadimah" und dem Juristen Heller vom Korps „Danubia" wurde Heller das Auge herausgeschlagen. Die Polizei verhaftete Silberberg, alle vier Sekundanten und die Unparteiischen.

* Ein Wahlkandidat. Ein Wiener Blatt schreibt: „Vor einigen Tagen entschloß sich in Seyfrieds, einem Dorfe des politischen Bezirks Waidhofen an der Thaya (Nieder-Oesterreich), ein Herr Fr. Gastinger für den Reichsrath zu kandidiren. Für den Kulturhistoriker kommender Jahrhunderte dürfte nun der buchstäblich nach dem Manuskript gedruckte Wahlaufruf des genannten christlich-sozialen Herrn von Interesse sein:

Als Kantidatt
am 9. März 1897.
Als Kattolischer Grist.
drätte ich für das gemeine Follg for.

1. Das der Bauer stand ist heidzudage ein Beschwerlicher stand ist das ist genau zu begreifen denn wir legt im Sofiell auf das er es nicht mer er dragen kann.

2. Das der Gewerbetreiber nicht mehr leisten kann als er leisten tud.

3. Das der Kleinheller heittzudage so Gestelt ist, wein es nicht Bo Seinen Eigener mutte her untter Spartt Von der Hittn da for laufen konn.

4. Das die Kattolischen Prister und die Kattolischen Lerer ir Rächt auf den Grist Kattolischer Glauben er halten und ich mith innen mihl wirker wolle.

Seyfrieds, am 19. Februar 1897.

Franz Gastinger,
Hausbesitzer in Nr. 4 Seyfrieds."

* Die wohlthätige Jugend. Kurt kommt nachhause und erzählt freudestrahlend, daß er mit seinen Kameraden einen Verein gegründet habe. „Wozu?" fragt man ihn. „Zu wohlthätigem Zwecke" antwortet er stolz. „Und wem wollt ihr helfen?" „Vor unserer Schule steht immer ein so armer Apfelsinenmann."

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. März.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: erholt.		4. März.
Russische Banknoten	216,50	216,45
Warschau 8 Tage	216,10	216,10
Oesterr. Banknoten	170,35	170,40
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,40	97,90
Preuß. Konsols 3½ pCt.	103,80	103,80
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,50	97,80
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	103,80	103,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	94,60	94,60
do. „ 3½ pCt. do.	100,10	100,20
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,20	100,10
„ „ 4 pCt.	102,80	102,80
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,60	67,80
Türk. Anl. C.	18,90	19,60
Italien. Rente 4 pCt.	87,80	88,70
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,50	88,00
Diskonto-Komm.-Anth.	201,25	203,50
Harpener Bergw.-Akt.	169,50	172,50
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	169,50	169,50
Loko in New-York	85¼	85¾
Roggen: Mai	123,50	123,50
Hafer: Mai	129,00	129,25
Rüböl: Mai	55,70	55,80
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,10	58,30
do. m. 70 M. do.	38 4	38,60
Febr. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	43,30	43,40

Wechsel-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%.

Petroleum am 4. März
pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	—,—
Berlin	„	10,90

Spiritus-Depesche

v. Portatius u. Grothe Königsberg			5. März.
Loco cont. 70er	38 50 Bf.,	38 20 Gd.	38,20 bez
März	38,50 „	38 30 „	—,— „
Frühjahr	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 5. März. Wasserstand der Weichsel heute 3,66 Meter.

Tarnobrzeg, 5. März. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,50, heute 3,53 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Nächste Woche Ziehung! **Metzer Dombau-Geldloose** à **3** Mark 30 Pfg.

200,000 Mark, **6261** Geldgewinne, Haupt-treffer **50,000. 20,000, 10,000** Mark u. s. w.

LOOSE à **3** Mark 30 Pfg. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Haupt-Agentur, Hannover. Gr. Packhofstrasse 29.

In THORN zu haben bei: St. v. Kobielski, Breitestrasse und O. Drawert, Gerberstrasse.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Fahrten der **Weichsel-Dampferfähre** hierselbst werden **von morgen früh 6 Uhr ab** wieder bis Abends 8 Uhr stattfinden.

Thorn, den 4. März 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unserer Kämmereikasse ist die Stelle des **Kassenkontrolleurs**, welcher auch den Rendanten in Behinderungsfällen zu vertreten hat, sofort zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 2400 M. und steigt in 4 Mal 4 Jahren um je 150 Mk., also bis zum Höchstbetrage von 3000 Mk. Die zu hinterlegende Kaution beträgt 3600 Mk.

Bewerber um diese Stelle, welche im Kassenwesen erfahren sind und ähnliche Posten in größeren öffentlichen Kassen bereits bekleidet haben, wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufes **bis zum 17. März d. Js.** an uns einreichen.

Thorn, den 25. Februar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Quartierbillets** für gewährtes Naturalquartier sind behufs Auszahlung der Servis- pp. Entschädigung in unserem Servis- und Einquartierungs-Amte (Rathhaus 1 Treppe) abzugeben.

Thorn, den 27. Februar 1897.

Der Magistrat. **Servis-Amt.**

Rothe Kreuz-Lotterie; Ziehung am 11. März cr.; Hauptgew. 50 000. Loose: a Mk 1,10. **Metzer Dombau-Geld-Lotterie**; Ziehg. am 13. März cr.; Hauptgewinn: Mk. 50 000. Loose a Mk. 3,50 empf. **Oskar Drawert**, Thorn, Gerberstr. 29.

Allgem. Ortskrankenkasse.
Neuwahl zur General-Versammlung.

Da die auf Sonntag den 28. Februar cr. vorgeladenen Kassenmitglieder der I. und IV. Lohnklasse an diesem Tage wegen eingetretener Hindernisse nicht mehr zur Wahl zugelassen werden konnten, laden wir die Kassenmitglieder der I. und IV. Lohnklasse der allgemeinen Ortskrankenkasse anderweit ein, zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die General-Versammlung in den untengenannten Terminen **in den Saal von Hôtel Muzeum, Hohestraße Nr. 12**, zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben. Bemerkt wird, daß sich nur diejenigen Kassenmitglieder der I. und IV. Lohnklasse an der Wahl betheiligen dürfen, welche am Terminstage in Folge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglieder der Kasse, großjährig und im Vollgenuß der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 45, 46 des Kassenstatuts für jede Lohnklasse gesondert, welche aus den Mitgliedsbüchern ersichtlich sind.

Es wählen:

Lohnklasse IV 21 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 14. März cr., Mittags 1/2 12 Uhr. Lohnklasse I, 10 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 14. März cr., Nachmittags 3 Uhr.

Thorn, den 4. März 1897.

Der Vorstand der allgem. Ortskrankenkasse.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, 6. März 1897, Nachmittags 3 Uhr werde ich bei dem Gastwirth Herrn **Dykier** in **Waldau (Gremboczyn)** folgende daselbst untergebrachte Gegenstände freiwillig versteigern:

1 leichten Spazierwagen (Selbstfahrer), **1 Spazierschlitten, 1 Roßwerk, 7 Arbeitswagen, 1 Parthie Auffatzbretter** rc.

Liebert, Gerichtsvollzieher in Thorn.

1500 bis 2000 Mark

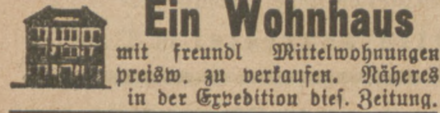
werden per 1. April auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter **T. R. 20** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Zuckerfabrik wünscht noch einige hundert Morgen

Kaufrüben

für nächste Campagne zu erwerben.

Offerten mit Angabe der Bahnstation werden schriftlich erbeten sub **Z. Z.** an die Expedition dieser Zeitung.



Ein Wohnhaus

mit freundl Mittelwohnungen preisw. zu verkaufen. Näheres in der Expedition dies. Zeitung.

Ein Repositorium,

3 Meter lang, mit Schubladen, sowie eine **Tombank**, 4 Meter lang, steht billig zum Verkauf. Näheres zu erfragen

Baderstraße 2, parterre.

Um den Umzug zu erleichtern, werden **sämmtliche Waarenbestände** zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft. **L. Majunke**, Culmerstr. 10.

Herzogliche Baugewerkschule Holzminden Sommer. 21. Ap. Wint. 2. Nov. Wtr. 96/97 993 Schüler. **Maschinen- und Mühlenbauschule** mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.



Dampfer

„Bromberg“, Capt. Kwiatkowski
„Montwy“, „ Ulm,

laden in Danzig nach sämmtlichen Weichselstädten bis Thorn.

Güteranmeldungen nehmen entgegen:

Ferdinand Krahn, Danzig,
Gottlieb Riefflin, Thorn.

Für Zahnleidende!

Zur gefl. Nachricht, daß ich mein **Zahn-Atelier** nach wie vor in Thorn weiterführe.

Geöffnet von Morgens 9 bis Nachmittags 7 Uhr. für Unbemittelte unentgeltlich von Morgens 8 bis 9 Uhr.

S. BURLIN,
Seglerstraße 19, 1 Trp.

Geschäfts-Verlegung.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgebung zur gefl. Beachtung, daß sich mein Geschäft **von Donnerstag, den 4. d. Mts. an** im Hause des Herrn **Kotze**, Schiller- und Breitestraßen-Ecke befindet.

Empfehle gleichzeitig alle Sorten

Käse und feinste Tafelbutter

zu den billigsten Preisen.

Hochachtend

J. Stoller.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von der Akademie zurückgekehrt bin und mich hier als

Modistin

niedergelassen habe. Nach dem **Kuhn'schen System, Berlin** ausgebildet, bin ich im Stande allen Anforderungen zu genügen und bitte ich um gütige Aufträge, deren geschmackvolle und prompte Ausführung ich zusichere. **Junge Damen,** welche das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden.

M. Orlowska,
akademisch geprüfte Modistin,
Tuchmacherstraße Nr. 14, I.

Junge Damen, welche nach Alexandrowo Stellung als **Stütze der Hausfrau oder Bonne** wünschen, können sich melden bei Frau

M. Zurawska, Kulmerstr. Nr. 2, III.

Eine ordentliche, tüchtige

Verkäuferin

wünscht **M. Kurowska**, Neust. Markt

Eine geübte

Sacknäherin

im Hause sucht von sofort **A. Böhm.**

Eine Aufwärterin gesucht Thalstraße 27.

Für mein Eisenwaarengeschäft suche zum 1. April cr. einen

Lehrling.

J. Wardacki, Thorn.

Schüler der Oberklasse **wünscht** zu Ostern als

Lehrling

in ein Getreidegeschäft **einzutreten**. Gefl. Offerten bitte unter **K. W. 100** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

---

1 Lehrling

sucht **F. Bettinger**,
Tapezierer und Dekorateur.

Tapeten.

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „ 20 „

in den schönsten neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franko.

Gebr. Ziegler, Minden (Westf.)

Altstädtischer Markt Nr. 12 **renovirte Wohnung**, 2. Etage, sofort zu vermiethen

---



Artushof.

Sonntag, den 7. März cr.:

Einmaliges grosses

Pschorr-, Bock- und Kappen-Fest

in sämmtlichen Räumen des **Artushofs.**

Ausschank von Pschorr-Bock

verbunden mit

großem Instrumental-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments **von der Marwitz** (8. Pomm.) **Nr. 61** unter Leitung des Corpsführers **H. Schönfelder.**

Anfang 8 Uhr.

Entrée a Person **50 Pfennig.** Bestellungen auf Logen a 5 Mark werden vorher im Restaurant des Artushofs entgegengenommen. — Kappen werden gratis vertheilt.

Von 11 Uhr ab:

Fortsetzungs des Concerts

in den unteren Lokalitäten.

Hochachtungsvoll

C. Meyling.

Kaiserbüsten und Illuminationsleuchter

zu billigen Preisen in der Gypsfigurenfabrik von

Ferdinand Peranzi,
Breslau, Klosterstraße 80.



Laden und **Wohnung** hierzu in erster Etage, in der Elisabethstraße oder in deren Verlängerung (Neustädtischer Markt) wird

zu miethen gesucht.

Offerten unter **A. J.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Laden und Familienwohnungen sind zu vermiethen zu erfragen

Bäckerstr. Nr. 16, I.

Großer Laden

mit Comtor per 1./10. 97 zu vermiethen.
J. Jacobsohn jr., Seglerstraße 25.

Laden nebst Wohnung

zu vermiethen Neustädtischer Markt 18.

Wohnung

zu vermiethen Neustädtischer Markt 18.

Wohnung v 3 Zim. Alkov., Küche und Zubeh. p. 1. April z. verm. Breitestr. 4, II.

Waldhäuschen

ist die **1. Etage im Ganzen** oder getheilt in 2 Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche, Entree, großem Balkon und Zubehör zu vermiethen

---

Culmerstr. 26 kl. Wohg. f. 40 Thlr. z. v.

Eine freundliche Familienwohnung, im Vorderhause, ist billig zu vermiethen bei Fleischermstr **Borchardt**, Schillerstr. 14.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubehör, per I. April zu vermiethen. Näheres

Culmerstr. 6, I.

Umzugshalber ist eine **Wohnung** mit Zubehör in der I. Etage Gerechtestraße 8 belegen von sofort oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei Herrn **B. Kuttner**, Schillerstraße.

Schöne Wohnung,

4 Zimmer und Zubehör, in erster Etage, billig zu vermiethen in „Concordia“, Mocker.

In unserm neuerbauten Hause sind zwei herrschaftliche Balconwohnungen 1 Etage bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehör, sowie **3 Etage** eine Wohnung von 3 Zimmern u. Zubehör vom 1. April ab zu vermiethen.

Gebr. Casper, Gerechtestr. 15 und 17.

Kl. **Wohnung** z. vermiethen Strobandstr. 8.

Wohnung

zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Eine freundliche Mittel-Wohnung zu vermiethen Coppernicusstraße 28.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin**, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

Ein elegant. möbl. Zimmer zu vermiethen Heiligegeiststraße 19, 1.

Wohnung

von 2 Zimmern und Zubehör zu vermiethen.
Günther, Culmerstraße 11.

In meinem Hause **Schulstraße 10/12** sind noch

herrschaftliche Wohnungen

von 6 Zimmern und Zubehör von sofort **zu vermiethen.**

Soppart, Bachestraße Nr. 17.

Eine freundliche Wohnung,

3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung, III. Etage, von 4 Zimmern und Zubehör, Preis 700 Mark, per 1. April zu vermiethen.

Georg Voss.

Ein möbl. Zimmer z. verm. Bäckerstraße 11.

Möbl. Zimmer z. v. Coppernicusstr. 24 I.

Wohnung, 2 Zimm. u. Zubehör s. oder 1. April zu verm. Coppernicusstraße 39.

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

Kleine Wohnung Seglerstraße Nr. 25.

---

1 f. ml. Zim. z. verm. Coppernicusstr. 23, II.

---

1 fein möbl. Wohnung

mit Balkon und Burschengelaß von sogleich zu vermiethen Gerechtestr. 13, 1.

Für meine 12-jährige Tochter, welche zu Ostern d. J. die höhere Töchterschule in Thorn besuchen soll, suche in besserem jüdischen Hause

Pension.

Offerten erbitte unter **J. R.** an die Expedition dieses Blattes.

Ein heller Pferdestall

sofort zu vermiethen Brückenstr. 6.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2,50 M., 120 **bess. europäische** 2,50 M. bei

G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

---

862 Paar

hohe und halbhohe **Knopf-, Zug- und Schnürstiefel** für Herren, Damen und Kinder, in nur Prima Qualitäten, habe ich billig erstanden und empfehle diese

so lange der Vorrath reicht

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Louis Feldmann,
Breitestraße- und Brückenstraßen-Ecke.

Sämmtliche Bau- u. Wasserleitungsarbeiten sowie Reparaturen

in und außer dem Hause werden sorgfältigst ausgeführt. Um gütige Unterstützung bittet

Achtungsvoll

C. Schluroff, Klempnermeister.

Verein junger Kaufleute „Harmonie“.

Sonnabend, den 6. März
Abends 8 1/2 Uhr:
Im großen Saale des **Artushofes**

III. Winter-Vergnügen.

Der Vorstand.

Christlicher Verein junger Männer.

Sonntag 8 Uhr: **Vortrag.**

Alle Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:

Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

empfiehlt **Benjam. Rudolph.**

Feine Kieler Sprotten

empfiehlt **Stoller**, Schillerstraße Nr. 1.

Nervöse und Leidende finden in
Timpes Nährcacao
à Paket 50, 85 u. 160 Pf.! — die vierfache Kraft des entölten Cacaos, in
Timpes Eichelcacao?
Das beste Frühstück bei schlaffen Magen- und Darmfunktionen! Pak. à 50 u. 120 Pf.
Timpes Leguminose
(à Mk. 1.) die reichlichste Blutbildung. Prosp. gratis. Lager:
Anton Koczwara. Iwan Doblow.



„Garantirt leicht verdaulich!“
Käuflich in besseren Geschäften.

Verloren!

Auf dem Wege von **Ottlotschinek bis Brzoza** ist mir mein **Portemonnaie mit 350 Mark** verloren gegangen. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei

Franz Loock, Gasthofbes., in Ottlotschin.

Kirchliche Nachrichten:

für Sonntag, den 7. März 1897.

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für hilfsbedürftige Studirende der Theologie.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für Bekleidung dürftiger Konfirmanden.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. 11 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr:
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel.-luth. Kirche Mocker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Derselbe.

Thorner Marktpreise
am Freitag, den 5. März 1897.

Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	60	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	—	1	20
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	1	—	1	20
Bressen	„	—	60	—	80
Welsfleisch	„	1	—	—	—
Puten	Stück	4	50	7	—
Gänse	„	—	—	—	—
Enten	Paar	3	50	4	—
Hühner, alte	Stück	1	70	2	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	80	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	20
Eier	Schock	2	40	2	80
Kartoffeln	Zentner	1	70	1	80
Heu	„	2	50	3	—
Stroh	„	4	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.